

Hard Asset- Makro- 05/12

Woche vom 30.01.2012 bis 03.02.2012

Cela devient sérieux- Es wird ernst

Von Mag. Christian Vartian

am 04.02.2012

Zuerst zu den Metallen:

Wir haben diese Woche nicht gerade die Hedges optimal erwischt, am 30. nicht (Au und Ag) und am 31. nicht (Ag), am 3. aber ganz gut. Weit unter Normalniveau, denn chaotisch. Die Nachrichten am Freitag waren ein klares Signal, das ging besser. Insgesamt entsprechen die erzielten 2,3% (In Goldwährung) nicht dem Potenzial, aber niemand ist eben perfekt.

In der Investorenrolle waren wir besser, Pd wurde rechtzeitig aufgestockt.

Am Freitag kamen „better than expected“ US- Arbeitslosenzahlen, welche angeblich die niedrigste Arbeitslosenquote für Januar seit 3 Jahren ausweisen. Dazu kam ein kurzer Zucker des USD- Index nach oben und wir bekamen die offenbar geplante Inversion, wobei Silber bewiesen zusätzlich gedrückt wurde, es wollte nämlich in die andere Richtung:

Au und Ag



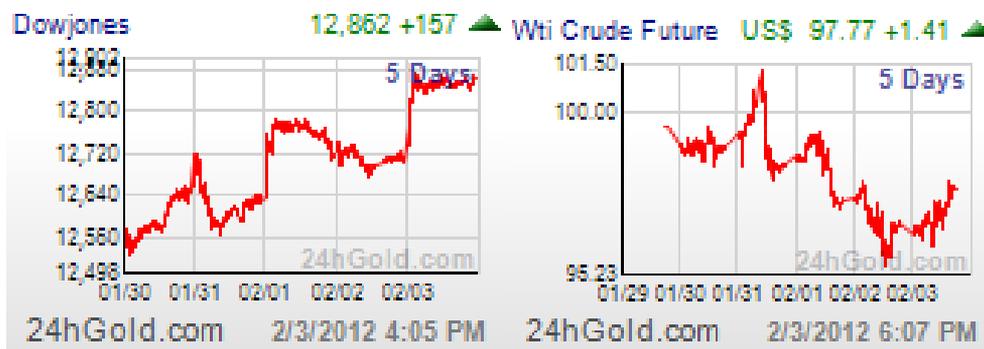
Und der S&P 500 invers (und dankenswerterweise mit Vorlauf)



Verschwörung? Aus meinem Munde, der das sonst nicht sagt?:

JA!

Und das liegt an Folgendem:



Ohne Öl läuft keine Erholung, in den öllastigen USA erst recht nicht (und dazu mit einem so starken \$ und einer nicht übermäßig wettbewerbsfähigen, handelsbilanzdefizitären Industrie schon gar nicht).

Ein so schwach verlaufender Ölpreis WTI spricht eindeutig gegen die „Marktmäßigkeit“ einer derartigen Aktienindexsteigerung.

Aber Gott hat ja 4 Edelmetalle geschaffen und nicht nur 2 und dem Palladium gefällt soetwas.

Dennoch ist das krass, es widerspricht dem sonstigen Bild (daher war auch unser Hedgeergebnis „worse than expected“).

Im EUR tut sich nicht viel, Mario Draghi macht das, was ihm die Situation befiehlt, wenigstens ohne Zögern und bemüht sich erst gar nicht, der Welt etwas Anderes vorzutäuschen. Die Welt scheint das zu mögen wie erfrischend saure Limetten, immerhin pur.

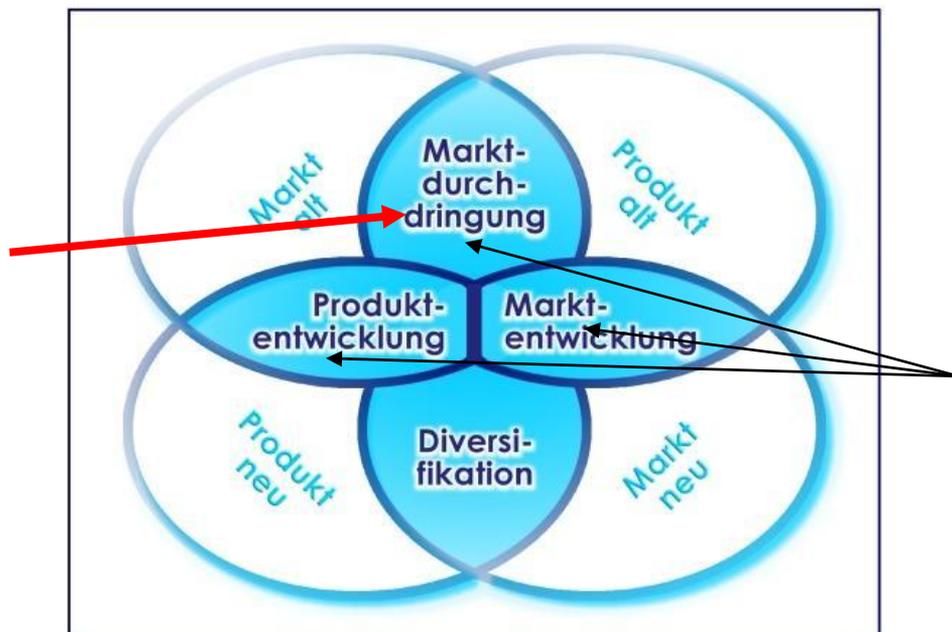
Da ist beim Wechselkurs nicht viel im Busch.

Es lauert woanders: Die Deutsche Regierungsspitze lästert zwar über die EZB Gelddruckerei, ihre Industrie feiert dabei aber nie gekannte Triumphe und das opfert man nicht gerne. Es lauert nicht in Berlin.

Es ist woanders was am Kochen, in Frankreich nämlich. Nicht nur degradiert seit 2007 zunehmend die FR- Handelsbilanz (früher chronisch überschüssig), jetzt explodiert auch der Import noch weiter und die überschüssige Dienstleistungsbilanz und die ebenfalls überschüssige Gewinntransferbilanz werden die bisher gerade noch ausgeglichene Zahlungsbilanz nicht mehr halten können. Das AAA ist weg. Der Präsident hat die „Schuldenbremse auf Französisch“ seines Downgradingpartners Österreich auf nach die Wahl verschoben, zu welcher die EUR- Ausstiegs Spitzenfrau des Front National mit hervorragenden Umfragedaten antritt und jetzt bricht der Autoabsatz der FR- Hersteller auch noch zusammen, gar nicht so exportseitig, sondern die Volkswagengruppe wildert ultraerfolgreich im FR- Markt mit gewaltigen Zuwachszahlen. Da hilft aber Sparen nicht dagegen, Dumpingpreise sind nicht das Markenzeichen der Volkswagen- Gruppe. Da hilft nur Abwertung gegen die BRD und nichts Anderes, GAR NICHTS ANDERES.

Warum hilft gar nichts Anderes bzw. warum sind die deutschen Ratschläge an die anderen alle falsch?:

Hiezu müssen wir in die Industriebetriebswirtschaft eintauchen, hier mit der Ansoff- Matrix zu Wachstumsstrategien:



Der rote Pfeil zeigt das Problem des damals mit einem Stückkostenproblem behafteten Deutschland an, welches erfolgreich mit Lohnpolitik (= Lohnverzicht unter Schröder/ Klement) bekämpft wurde, also durch eine Art Sparen. Wer das anderen verordnet, übersieht, dass die Deutsche Industrie als sie dieses Problem hatte, NUR dieses Problem hatte; Qualitätsführer war sie, in der Produktentwicklung lag sie vorne, die Marktentwicklung war perfekt, es ging nur um Marktdurchdringung, also darum, bei Standardprodukten nicht verdrängt zu werden und nicht in der Oberklasse marginalisiert zu werden. Das geht durch ein billiger Werden.

Die Probleme der Französischen Industrie sehen Sie mit den schwarzen Pfeilen gekennzeichnet: Es muss die Produktentwicklung verschnellert werden (hat mit Sparen nichts zu tun), die regionale Marktpräsenz weist katastrophale Lücken auf und die Marktdurchdringung nimmt ab (Preisproblem), voran im eigenen Inland. Eine solche Lösung braucht Zeit. Diese Zeit gewinnt man nicht nur durch eine Preissenkung für den Export (das ginge theoretisch durch Sparen), man muss die Importflut bis dahin verhindern (das geht nur mit Abwertung oder Zollregime).

Ich wohne außerhalb der EUR- Zone. Die FR- Industrie dürfte 2011 hier einen Testballon gestartet haben: 30% Preissenkung (gegenüber DE- Produkten). Funktioniert schleppend,

aber doch. Da ich nie eine Ente hatte, habe ich zugegriffen (bitte als Viertwagen, habe nicht nur das)



Im Haushalt wurde alles durch neue Tefals und Moulinex ersetzt usw. Selbst getestet: Ware ist gut, teilweise charmant- witzig bis irre praktisch und erfrischend antidekadent. Zum Preis von DE- Produkten hätte ich es nicht gekauft, so schon, daher konnte ich herausfinden, dass die Ware gut ist. Es ist rettbar.

Das mag subjektiv sein, aber ich prognostiziere: sehr zäh, Preisvorteil muss lange dauern. Das geht nur mit Abwertung.

Die Deutsche Lösung funktioniert daher in Frankreich definitiv nicht. Bei einem Absturz Frankreichs (z.B. auf IT- Niveau) geht der Kontinent finanzwirtschaftlich unter (viel zu groß und zu wichtig), es bleibt keine Zeit mehr für den da: (Quelle: Banque de France)



Wissenschaftlich muß man den „EUR- Sanierungshardlinern“ zugestehen, dass es einen Roßkurweg für Spanien oder Portugal nach Deutscher Regel vielleicht gäbe: Radikale Einsparungen plus Investorenklimaverbesserung. Auch wenn das sehr theoretisch ist.

Was es definitiv nicht gibt, ist ein Deutscher Weg für eine hochgradig industrialisierte Nation wie Frankreich (gilt auch für Norditalien). FIAT ist nicht SEAT, man kann das nicht Lohnsenken und von Außen übernehmen, viel zu groß.....

Hier wird es ausgelöst werden das Ende des EURO, weil es hier nicht mal hypothetisch funktioniert, das Sanieren des EURO. Wie herum, ist egal, DE kann die DEM einführen und aufwerten, FR kann den FFR einführen und abwerten, ganz egal, aber es muss geschehen.

Die Industrieelite in FR hat das wohl auch langsam verstanden (und ist ziemlich mächtig), eine Partei liegt in den Meinungsumfragen ganz vorne, die das will (wo kommt das Geld her, um so weit vorne liegen zu können, geht das ohne Werbung?) und die bestehende Regierung tut vor der Wahl nichts mehr.... Die Gewerkschaften werden das Gleiche wollen müssen (für die Arbeitsplätze). Sobald Gewerkschaften und Unternehmer das Gleiche wollen, ist es recht wahrscheinlich, dass es kommt. Die Partei ist da, die es fordert....

Cela devient sérieux- Es wird ernst

Zählen Sie 1 und 1 zusammen.

Die Edelmetalle entwickelten sich diese Woche entlang ihrer spezifischen Eigenschaften folgendermaßen (Stand – GLOBEX- Schluss):

Gold (Au) sank von EUR 1313,05 auf 1311,34; minus 0,13%

Platin (Pt) stieg von EUR 1223,64 auf 1231,64; plus 0,66%

Palladium (Pd) stieg von EUR 520,75 auf 536,42; plus 3%

Silber (Ag) sank von EUR 25,69 auf 25,58; minus 0,43%

Silberzahlungsmittel verhielt sich wie Silber.

Gold/Oil: 17,43 (VW 16,97) + f. Au

Dow/ Gold: 7,29 (VW 7,63) + f. Au

Interpretation der Auswirkungen: Siehe Textteil.

Unser Musterportfolio:

Mit systemtheoretisch, nachrichtengesteuerten, drehpunkt- und liquiditätsinduziert eingesetzten Hebel- Futures short konnten 2,3% bez. auf 100% und in Goldwährung erzielt werden. Im physischen Portfolio stieg der Gewinnsockel in der Währung Gold um **0,1863%**.

Innerhalb der Edelmetalle:

Muster-Portfolio

	Depot - bislang	Depot - neu	Empfehlung
Gold (Au)	10 %	8 %	halten
Platin (Pt)	7 %	7 %	halten
Palladium (Pd)	3 %	6 %	aufstocken
Silber (Ag)	26 %	25 %	halten
Extern individ. Zahlungsmittelsilber			
Gold	2 %	2 %	verbunkern/ halten
Silber	45 %	45 %	verbunkern/ halten
Platin	5 %	5 %	verbunkern/ halten
Palladium	1 %	1 %	verbunkern/ halten
	1 %	1 %	verbunkern/ halten

Performance 2012 in der Währung Gold: (in Gold- Äquivalent; 1. Jan 2012 = 100)

Muster-Portfolio	103,82	kum. inkl. 2010 & 2011: 131,47
Mit Asset- Management (kalk.)	109,42	kum. inkl. 2010 & 2011: 608,38

Performance 2012 in der Währung EUR: (in EUR, Wechselkurs 1208,01 EUR/oz Au zum 1. Jan 2012 = 100)

Muster-Portfolio	112,70
Mit Asset- Management (kalk.)	118,78

Den Autor kann man unter suppo.intelli@gmail.com erreichen.

Darstellung der Methodik:

1) **Die 80% physisches Portfolio, gehalten in Edelmetallbarren Au 12,5 KG, Pt 5 KG, Pd 3 KG, Ag 30 KG** liegen im Eigenlager und sind vom Geld (von den 20%) getrennt. Die Portfoliogestaltung und das physische Asset- Management erfolgen durch gezielten Zukauf, selten auch durch Tausch Metall gegen Metall.

Ein Swap, welcher ab und zu durchgeführt wird, ist ein Tausch Zug um Zug. Es besteht kein Verweilen in Geld noch Gegenparteirisiko (Metallverlustrisiko). Das kann man auch so machen, dass man einen Zeit-Zielkurs anbietet: Tausche 1 Unze Gold Zug um Zug gegen 40 Unzen Silber in einem Monat. Je nach Erwartung zur Höhe des Kreuzpreises zwischen den Metallen in einem Monat macht der pot. Gegenpart es oder nicht. Aber durchgeführt wird es nur Zug um Zug. Wieder kein Verweilen in Geld noch Gegenparteirisiko (Metallverlustrisiko). Immer nur Zug um Zug, Barren gegen Barren. Und selbst dies, ein extrem in 2009 genutztes Mittel, wurde seit Sommer 2010 kaum mehr benützt.

* 54% von den 80% sind Gesellschafterdarlehen an die Einheit und kein Stammkapital (das sind nur die 20%). Somit hat jeder für seinen Kredit ein Pfandrecht und kann diesen auch innert vereinbarten Fristen fällig stellen und mit seinem Pfand (seinem Metallteil) auch austreten. Er muss nur die UST von 8% bei Entnahme des weißen Metallteiles (Pt, Pd, Ag) zahlen und kann sein Metall abtransportieren.

* 46% von den 80% - ausschließlich in Gold- sind überhaupt nicht in der Einheit bzw. deren Lager, sondern bei mir und den anderen Aktionären, jeder für sich. Sie werden „virtuell“ mitbetreut (man muss es nur wissen, dass es sie gibt, man muss sie nicht haben)

2) **Die 20% Geld** für Hedgetrades, gehalten in CHF oder derzeit auch Mischungen aus CZK, PLN, USD und CHF, sofern nicht in Hebefutures, CFDs usw.

Diese 20% fahren Hochrisiko (sind aber in mind. 5 Hebel- Titeln, meisten 20 (fast immer ultraliquiditysensible wie Öloptionen, Ölaktienoptionen, Aktienindexfutures, Kupferoptionen oder Forex und nur ultrakurz, sonst ruhen sie in Cash). Manchmal sind sie auch in ETFs zum „schlafen“ oder in ganz argen Fällen in Shorts oder Longs auf Edelmetall selbst.

Da können schwere Verluste eintreten, scheinbar. Real aber nicht, hier erläutert warum:

Wären die 20% nicht nur juristisch alleine, sondern auch volkswirtschaftlich, dann wären sie im krassen Risiko. Sie sind aber volkswirtschaftlich nicht alleine, sondern dazu da, bei Liquiditätsrückgang in der freien M1 Edelmetall zu beschützen.

Bsp. : Unser Liquiditätsradar zeigt einen Einbruch an. Wir kaufen mit den 20% Shorts, die sich mit Hebel gegenläufig zu Metall bewegen. a) Das war richtig: Die Shorts steigen viel stärker, als das Metall sinkt. b) Es war falsch (sehr selten) Die Shorts halbieren sich, aber das Metall ist gestiegen, weil es bei Liquiditätszunahme ja steigt (und es ist 4 Mal so schwer gewichtet!)

Einen Verlust aus den 80% und aus den 20% zu erzielen ist extrem selten überhaupt möglich. Besonders viel Gewinn macht eine solche Vorgehensweise natürlich auch nicht bei Liquiditätsrückgang nicht. Wenn alles ruhig läuft (Normalfall Inflation in der freien M1) lässt man nun die 20% mit Hebel Long gehen und da kommt dann der Gewinn her, dann steigen nämlich die 80% und die 20%.

Bei einem Systemcrash, falls wir diesen nicht sähen (was nicht anzunehmen ist, denn so etwas kommt mit Liquiditätsschock) aber dennoch unterstellt, können die 20% genauso sicher oder verloren sein wie eine Spareinlage bei einer Bank, da sie Cash und „im System sind“. Da aber im Falle eines Systemcrashes die 80% nach oben explodieren, was Gold & Co. bei Systemende natürlich täten (Vervielfachung), ist auch dies kein Problem.

Man sieht also:

- * Selbst das Risiko der Poolung in einer Einheit ist keines, denn das Metall ist Gesellschafterdarlehen und kann entnommen werden.
- * Es gibt keine Risikoverbindung Metall mit Geld.
- * Selbst das Geld (20%) ist viel sicherer, als es scheint, weil es „asymmetrisch“ eingesetzt wird. Es ist mit dem Metall nicht verbunden, es weiß aber, dass es das Metall gibt. Das ergibt einen Hedge.

Das hier Geschriebene ist keinerlei Veranlagungsempfehlung und es wird jede Haftung für daraus abgeleitete Handlungen des Lesers ausgeschlossen. Es dient der ausschließlichen Information des Lesers.